

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor i.R. Hartmut Rehr
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
hartmutrehr@t-online.de

Heute

Wort zur Woche

20. Februar 2022

Sexagesimä



*Heute,
wenn ihr seine Stimme hört,
so verstockt eure Herzen nicht. (Hebr. 3,15)*

Es gibt keine Stunde Null.
Es gibt keinen Anfang ohne eine Vorgeschichte.
Nie fangen wir mit dem Anfang an, wenn wir anfangen.
Immer sind wir schon in einer Geschichte drin, mitten in einer Geschichte,
wenn wir uns entscheiden,
hier anzufangen, hier und nicht an anderer Stelle.

So ist das auch mit dem Wochenspruch.
Er fängt mitten im Hebräerbrief an und hört auch gleich wieder auf,
als ginge es nach diesem einen Vers nicht weiter.
Als wäre da nicht noch mehr zu sagen oder zu bedenken.
Als gäbe es da nicht Zusammenhänge.

Wenn wir mit diesem einen Vers anfangen, fangen wir nicht mit dem Anfang an.

Auch wenn wir die Kapitel zuvor dazunehmen, fangen wir nicht mit dem Anfang an, denn der Wochenspruch zitiert wörtlich Psalm 95 Vers 7.
Statt Hebräer 3 Vers 15 könnte da also auch stehen: Ps 95 Vers 7.
Und wir würden keine anderen Worte hören.
Aber auch im Psalm würden wir nicht mit dem Anfang anfangen.
Nicht nur, weil der Psalm mit Vers 1 beginnt,
sondern weil zu den Gedanken des Psalms eine lange Vorgeschichte gehört.

Warum aber wurde als Wochenspruch Hebräer 3 Vers 15 gewählt - und nicht Hebräer 3 Vers 7.

Der beginnt so:

Darum ist es so,
wie der heilige Geist spricht (Ps 95,7-11):
"Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
verstockt eure Herzen nicht..."

Da ist er wieder der Wochenspruch - acht Verse früher.
Und in Kapitel 4 Vers 7 steht er noch mal.
Eine wichtige Aussage wohl - dieser Vers.
Fangen wir an mit dem, was kein Anfang ist.

"Heute" -

da haben wir es schon: "heute" ist kein Anfang,
denn wo ein "heute" ist, da ist auch ein "gestern"
und da wird es wohl auch ein "morgen" geben.
Wir fangen aber mit dem "heute" an.
Wir lassen die ganze Vorgeschichte weg. Keine alten Geschichten.
Keine langen Erklärungen, wo alles herkommt.
Kein Blick zurück. Keine Anknüpfungen.

"Heute" -

also wohl "hier und jetzt"
und wohl auch "wir", die wir diese Worte jetzt, heute, in diesem Gottesdienst hören.
Ein Zeitsprung also dieses "heute" aus neutestamentlicher Zeit in unsere Gegenwart,
in den Gottesdienst dieser Gemeinde, in unser Leben.
Keine Distanz zwischen damals und heute, wenn der Bibeltext sagt "heute".
"E u c h i s t h e u t e der Heiland geboren." (Lk 2,11)
"Unser tägliches Brot gib uns h e u t e." (Mt 6,11)
"H e u t e i s t diesem Haus Heil widerfahren." (Lk 19,9)
Wir sind also mitgemeint im Bibelwort schon mit dem ersten Wort "heute".

Heute, wenn ihr seine Stimme hört,

Wie das gemeint ist? Eine rabbinische Geschichte¹ deutet das so:

Eines Tages fragte Rabbi Josua ben Levi den Propheten Elia:

"Wann wird der Messias endlich kommen?"

Elia antwortete:

"Geh doch zu ihm hin, und frage ihn selbst."

Da sagte Rabbi Josua:

"Wo ist er denn?"

Elia antwortete:

¹Jakob J. Petuchowski: Es lehrten unsere Meister. Rabbinische Geschichten (Herder Spectrum 4132), Freiburg 1992 (1979), S. 131f

"Am Tore Roms."

"Und wie werde ich ihn erkennen?"

"Er sitzt unter den aussätzigen Bettlern...

und denkt ..., dass Gott ihn jeden Augenblick rufen könne,
um die Erlösung zu bringen,
und er hält sich in ständiger Bereitschaft."

Rabbi Josua ging zu ihm und grüßte ihn:

"Friede sei mit dir, Meister und Lehrer!"

"Friede sei mit dir, Sohn Levis!"

"Wann wirst du kommen, Meister?"

"Heute."

Später beschwerte sich Rabbi Josua ben Levi bei Elia:

"Der Messias hat mich angelogen.

Er sagte, dass er heute kommen wird,
und er ist nicht gekommen."

Elia aber sprach:

"Du hat ihn nicht richtig verstanden.

Er hat dir doch Psalm 95,7 zitiert:

'Heute noch - wenn ihr nur auf Seine Stimme hört!'"

Erstens also: **Heute**. Wir sind gemeint.

Zweitens: "**wenn ihr seine Stimme hört**". Wieder sind wir gemeint.

Wir sind gefragt, ob wir hören,

ob wir auf Gott hören, ob wir Gott in seinem Wort hören.

Wenn wir ihn in seinem Wort, das er zu uns spricht, hören,

dann kommt Gott selbst in seinem Messias zu uns,

dann kommt er, uns zu befreien aus aller Unfreiheit.

Wenn wir auf seine Stimme hören.

Denn der Bibeltext meint wohl, dass wir auf Gottes Wort hören,

aber er spricht davon, dass wir auf seine Stimme hören.

Das ist ein wichtiger Unterschied.

Als mein Schwager an Alzheimer erkrankte,

als er sich sprachlich nicht mehr mitteilen konnte,

als er unseren Worten nicht mehr folgen konnte,

da konnte er immer noch auf unsere Stimmen hören,

wenn wir abends - solange es noch ging -

am Tisch beim Abendessen beisammensaßen und meine Schwester und ich uns unterhielten.

Und er nahm sehr genau wahr,

ob ein Konflikt oder ein Problem zur Sprache kam

- dann blickte er uns betrübt und hilflos an -

oder ob wir über frohe und angenehme Anliegen sprachen -

dann konnte er uns erfreut ansehen und lächeln.

Unsere Worte verstand er da schon lange nicht mehr,

aber die Botschaft unserer Stimmen, die hörte er -

und ich glaube, er hörte sie bis zum letzten Atemzug.

Wie kommt das, dass da so ein großer Unterschied ist zwischen dem Wort und der Stimme?

Es kommt von einer Erfahrung her, die uns alle am Anfang unseres Lebens geprägt hat:

dass da eine Mutter ist, deren Brust uns nährt und stillt,
deren Wärme und körperliche Nähe uns Geborgenheit vermitteln,
deren Gesicht über uns leuchtet und uns anstrahlt,
deren Stimme uns anspricht und meint.
Mit dieser Stimme - und dann natürlich auch anderen Stimmen - lernen wir die Welt
kennen,
noch bevor wir auch nur ein Wort gedanklich verstehen.
Von Anfang an sagt uns die Stimme:
Ich mag dich. Ich bin für dich da.
Ich kenne deinen Namen und nenne dich mit deinem Namen.
Ich halte dich und dein Leben in meiner Hand.
Davon kommen wir alle her, auch wenn es keine behütete Kindheit gab.
Noch bevor wir also auch nur ein Wort verstehen,
haben wir schon durch die Stimme, die uns meint,
die Stimmung erfasst, die sie verbreitet und mit der sie uns umgibt.

Und so ist das auch mit Gott.
Noch bevor wir auch nur ein Wort von Gott verstanden haben,
haben wir schon ein Gespür: ich bin gemeint, wenn er uns sagt:
"Ich habe dich bei deinem Namen gerufen." - oder: "Ich bin da - für dich."
Diese Stimme gibt uns vorweg, aus Gnade, ohne unser Zutun,
einfach nur weil wir da sind, weil wir ein Mensch sind,
was wir für unser Leben brauchen:
Gottes Stimme vermittelt uns Geborgenheit und Zuwendung
noch vor jedem Wort, das Gott zu uns spricht.
Und gerade da, wo solche Worte fordernde Worte sind, herausfordernde Worte,
da können wir sie nur auf diesem Hintergrund hören,
der Stimmung, in die seine Stimme uns von allem Anfang an hineingenommen hat.
Darum ist es so wichtig, seine Stimme zu hören.

**Heute,
wenn ihr seine Stimme hört.**

Hören wir so auf Gott, auf seine Stimme,
dass er in seinem Wort zu uns kommen kann?
Das ist wohl gar nicht so einfach und gar nicht so selbstverständlich.
Darum drittens:

so verstockt eure Herzen nicht.

Sind also wieder wir gemeint.
Wenn etwas ins Stocken gerät, geht es nicht mehr voran.
Wenn ein Mensch verstockt ist,
dann hat er oder sie sich verhärtet, verschlossen, ist unzugänglich.
Ein Mensch wie eine verschlossene Tür.
Da hat ein Mensch von innen dicht gemacht.
Da gibt es keinen Zugang, obwohl es eine Tür gibt.
Aber die ist verschlossen.
Verstockt eure Herzenstür nicht. Verschließt sie nicht.
Wer innerlich dicht gemacht hat, will nichts mehr hören.
Kann nichts mehr hören. Hat sich abgeschottet.

Wir könnten an dieser Stelle unser Nachdenken über den Wochenspruch beenden.
Aber es geht nicht.
Nicht, weil noch so viele Verse im Hebräerbrief folgen.
Sondern, weil das Ziel des Wochenspruchs doch ist,
dass wir unsere Herzen *n i c h t* verstocken,

dass wir also offen sind für Gott und seine Stimme und sein Wort,
dass wir auf das, was wir da hören von Gott her, auch antworten,
mit unserem Leben antworten, mit Worten oder Taten.
So weist der Wochenspruch selbst über sich hinaus.
So weist er selbst uns an, so hinzuhören,
dass es uns betrifft und berührt und bewegt
und uns zu Menschen macht,
die bereit sind, Gott zu antworten und Verantwortung zu übernehmen.

Darum:

so verstockt eure Herzen nicht.

Darum:

Herr, öffne mir die Herzentür!

Ich bekomme sie nicht mehr auf.
Ich bin ganz in mir verschlossen.
In meinen Gedanken. In meinen Sorgen.
In den Nachrichten des Tages, den Endlosschleifen der täglichen Katastrophen.
In der Fülle der Worte, die auf mich eindringen, die meine Ohren verstopfen,
die mein Herz in Beschlag legen, die mich verschließen.

Manchmal hat ein Mensch sich in seinem Lebenshaus so verrannt,
dass er die Tür nicht mehr von innen aufbekommt.
Dann muss sie von außen geöffnet werden.
Dann muss eine oder einer kommen,
die aus der selbstgeschaffenen Enge und Verschlossenheit befreien.
Endlich wieder frische Luft.
Endlich wieder frei atmen können.
Endlich wieder anderes hören können.
Endlich aus mir heraus gehen,
aufmerksam, wachsam, bereit zu hören,
bereit, mich von außen ansprechen zu lassen,
offen dafür, dass es noch eine andere Stimme in dieser Welt gibt,
eine Stimme, die mich meint, die mich anspricht,
die Stimme dessen, den ich um Hilfe anrufen kann.
Der Gott, der uns hört,
ist der Gott, den wir um Hilfe und Beistand anrufen können.
Der Gott, der uns hört,
ist der Gott, auf dessen Stimme wir hören sollen.
Sind wir bereit,
seine Stimme unter den vielen Stimmen unserer Zeit herauszuhören?
Sind wir bereit,
uns von ihm ansprechen zu lassen - heute, jetzt, ohne Ausflüchte,
in großer Offenheit und Erwartung, mit offenen Ohren, mit offenem Herzen?

**Heute,
wenn ihr seine Stimme hört,
so verstockt eure Herzen nicht.**

Herr, öffne mir die Herzentür,
zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
lass mich dein Wort bewahren rein,
lass mich dein Kind und Erbe sein. (EG 197,1)

Amen.

Gebet

Treuer Gott,
du redest zu uns,
du sprichst mit uns heute wie alle Tage.
Warum nur hören wir dich nicht?
Sind unsere Ohren verstopft mit der Fülle von Worten,
die aus aller Welt auf uns eindringen?

Du redest zu uns.
Du sprichst mit uns.
Manchmal vernehmen wir es.
Manchmal fühlen wir uns angesprochen.
Aber bist du es wirklich?
Oder bilden wir uns das nur ein?
Woher denn sollen wir wissen,
dass wirklich du uns ansprichst?

Du redest zu uns.
Du sprichst mit uns.
Manchmal hören wir dich.
Aber hören wir dir zu?
Hören wir dir so zu,
dass es uns zu Herzen geht?
Hören wir dir so zu,
dass dein Wort unser Leben ändert?

Treuer Gott,
du redest zu uns.
Du sprichst mit uns
immer wieder neu.
Du gibst uns nicht auf.
Hab Dank für deine beharrliche Treue.
Vielleicht müssen wir ja nur aufhören selbst zu reden
und ganz Ohr werden für dich
und dir zuhören, wenn du redest. Amen.

Woher soll ich denn wissen,
dass du noch da bist, Gott?
Wenn alle dich vermissen –
wo bist du da wohl, Gott?
Amen.

168 Du hast uns Herr gerufen

1. Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.
Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

321 Nun danket alle Gott

*1. Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut
bis hierher hat getan.*

*2dt. Der ewig reiche Gott
woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.*

*3dt. Lob, Ehr und Preis sei Gott
dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist
im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott,
wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird
so jetzt und immerdar.*

*1.engl. Now thank we all our God
with hearts and hands and voices,
who wondrous things has done,
in whom his world rejoices;
who from our mother's arms
has blest us on our way
with countless gifts of love,
and still is ours today*

*1.fr. Béni soit le Seigneur,
le Créateur, le Père;
Son amour resplendit
sur notre terre entière.
Il nous a tout donné;
tout nous vient de ses mains,
Et la vie et la joie,
et le pain et le vin.*